

4. Jahresbericht für das Ehrenamt Beauftragte/r für Menschen mit Behinderung der Stadt Ratzeburg

Zum ersten Jahr der zweiten Amtszeit folgt hier nun der Bericht für 2014/2015. Im Bericht für das vierte Jahr wird zur besseren Lesbarkeit bei Personenbezeichnungen wieder die weibliche Schreibweise bevorzugt. Der Bericht hat drei Teile: Die Themen des Vorjahres und dieses Amtsjahres, die wesentlich durch öffentliche Berichterstattung motiviert waren, die zu den bekannten Bereichen gebündelten Fragen, Anregungen und Wünsche von Menschen mit Behinderung sowie die Auflistung unter dem Stichwort Zusammenarbeit und Veranstaltungen.

Mit Stand vom 28. Februar 2015 ist die 1.000er Marke an Kontakten von Bürgerinnen Ratzeburgs, Einwohnerinnen des Kreises, Interessierten und Gästen übersprungen. Die Menschen bevorzugen E-Mails vor Telefonaten und persönlichen Treffen im Rathaus oder Vorort. Über die Hälfte der Ratsuchenden sind über 65 Jahre alt.

Nachfragen zu den Themen des Vorjahres

Hausordnung der Asklepios-Klinik Bad Schwartau, Benutzung eigener Hilfsmittel (22)

Die Hausordnung der Holstein-Therme ist unverändert. Nach wie vor geht aus ihr nicht hervor, dass eigene, angepasste Hilfsmittel gegen hauseigene getauscht werden müssen. Auch haben immer noch Gehunsicheren und Blinden keinen Zutritt ohne Begleitperson. Kinder unter 4 Jahre, Berauschte und Tierwerden gleichfalls un- abgeändert in einem Satz als unerwünschte Besucher des Bades aufgezählt.

<http://www.holstein-therme.de/pdf/badeordnung.pdf>

Parkplatzangebot (37 Gäste/Urlauber, 12 Einheimische)

Das Angebot der öffentlichen und reservierten Parkplätze in Ratzeburg empfinden vor allem Gäste nach wie vor als unzureichend, an falschem Platz und nicht barrierefrei. Ein Konzept dazu habe ich bereits Anfang 2014 erstellt und der Verwaltung vorgestellt. Inzwischen ist es besprochen und wartet auf Umsetzung. Parkplatzkonzept s. Anhang

HLMS- Tourismus für alle

Anfang 2014 fand ein Workshop der HLMS zum Thema Tourismus für alle in Ratzeburg statt. Die Ankündigung der Pläne für die Pilotregion Herzogtum Lauenburg hatte bereits für „bissige“ Kommentare und kritische gesorgt. Zahlreiche Nachfragen „Was ist inzwischen passiert?“ treffen auf unverändert unzureichende Informationen und erkennbaren barrierefreien touristischen Angeboten, die ganze Reisekette für Menschen mit Behinderung betreffend. Kritiker der Kennzeichnung Reisen für alle fühlen sich u. a. auch durch die Absagen acht verschiedener Veranstaltungen seit 2013, zum Beispiel DST-Seminar, erste Fachtage in Ratzeburg, auf Fehmarn und Föhr, Präsenzschulung in Friedrichstadt und Kiel sowie dem Fachforum "Barrierefreier Tourismus in Schleswig-Holstein" im Kieler Landeshaus am 4.11.2014.

<http://www.sh-business.de/de/barrierefreier-tourismus>

Nachfragen: 44, Fragen von Gästen und Urlaubern nach touristischen Angeboten: 39)

Themen dieses Amtsjahres

Landratswahl

Der zukünftige Landrat war in öffentlicher Sitzung im Rokoko-Saal des Herrenhauses statt am üblichen Ort der Kreistagssitzungen, der Lauenburgischen Gelehrtenschule, gewählt worden. Über 60 Menschen reagierten empört über den Ausschluss von Menschen mit Behinderungen zugunsten von etwas mehr Atmosphäre. Die gebotene Alternative für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrerinnen zur Überwindung der langen Treppe war der Transport auf einer Evakuierungstrage des DRK. Ein Landrats-Kandidat bat um Entschuldigung dafür, dass die Rechte und Bedürfnisse auch von ihm unbedacht geblieben worden waren.

Artikel der Lübecker Nachrichten Ende März 2014: „Eine Mutter klagt an: „Inklusion funktioniert überhaupt nicht“

Der Artikel fand ein geteiltes Echo (82). 70% der Reaktion per Mail oder Telefon waren erschrocken über absolut fehlende Freizeitangebote, drückten tiefes Bedauern aus und waren beschämt, dass die Entwicklung unseres Gemeinwesens so rückständig sei. 20% empörten sich, wie die Mutter so etwas behaupten könne, und 10% fragten ungläubig nach. Auf meinen Leserbrief in Leichter Sprache gab es nur noch Empörte, Telefonanrufe beim Bürgermeister eingeschlossen.

<http://www.in-online.de/Lokales/Lauenburg/Eine-Mutter-klagt-an-Inklusion-funktioniert-ueberhaupt-nicht>

„Wie ein MS-Kranker gedemütigt wurde“-Schlechte Versorgung mit Hilfsmitteln

Ein MS-Kranker hatte sich nach zahlreichen Falschlieferungen eines Hilfsmittels und unerträglicher Inkompetenz des Sanitätshauses an die Lübecker Nachrichten gewandt. 71 Menschen konnten von derselben Probleme in ähnlichen Lebenssituation oder der ihrer Angehörigen berichten und wünschen sich unabhängige Beratung.

<http://www.in-online.de/Lokales/Lauenburg/Wie-ein-MS-Kranker-zum-Bittsteller-gedemuertigt-wurde>

Toilette am Markt

Viele Menschen freuen sich über die neue Toilette am Markt. Sie bedanken sich ausdrücklich für das offene Wort des Bürgervorstehers über die Dauer, bis manche wichtigen Vorhaben umgesetzt werden. Kritisch wird die Schlüsselregelung gesehen. (45)

Behindertensportlerin klagt über Ignoranz der Politiker (Kirsten Bruhn in Mölln)

Gold- Du kannst mehr als Du denkst, heißt der Film der schwimmenden Olympionikin Kirsten Bruhn. Sowohl ihre kritischen Worten fanden zustimmende Reaktionen als auch der Wunsch, den Film zu sehen. Nur wo, außer einmalig im Haus der Sozialen Dienste des Lebenshilfe-Werkes? (101)

<http://www.in-online.de/Lokales/Lauenburg/Behindertensportlerin-klagt-ueber-Ignoranz-der-Politiker>

Veröffentlichte Statistik: Herzogtum Lauenburg hat den größten Prozentsatz an schwerbehinderten Arbeitslosen im Land (5, 16%)

Diese irgendwo veröffentlichte Statistik fiel zusammen mit der Publikation der Regional Teilhabeplanung, in dem eine Handlungsempfehlung der Redaktionsgruppe Arbeit ein Qualitätssiegel für Arbeitgeber mit UN-Behindertenrechtskonvention konfor-

mer Personalpolitik ist. Die aufmerksamen Leser plädieren für die Einhaltung der Beschäftigungsquote und geeignete Maßnahmen dazu. (28)

Zum Statement „Ratzeburg braucht eine Schwimmhalle“

„Wie können Sie es wagen und den Wunsch von ein paar Behinderten über das Interesse der allgemeinen Öffentlichkeit stellen. Das wird nur wieder teuer.“ Und „Das wurde auch mal Zeit, dass unser öffentliches Schwimmbad nicht nur für ausgewählte Gruppen mit Zuschüssen bezahlt wird, die woanders fehlen.“ Soweit die beiden Pole. Antwort zu 1: weil wir Menschen mit gleichen Rechten sind. (7:16)

Tröstende Worte zum Leserbrief: Wo ist eigentlich die Behindertenbeauftragte?

(15) Die ehrenamtliche Arbeit der Behindertenbeauftragten findet kaum in Sitzungen der Stadtvertretung statt. So sahen es die Anrufer, fragten, warum der Verfasser sich nicht einfach persönlich über die Arbeit erkundigt hätte und lobten das vielfältige Engagement.

Regionaler Nahverkehrsplan

Der Kreis hat 2014 einen für die nächsten 5 Jahre geltenden Plan für den Öffentlichen Personen Nahverkehr erstellt. Die Beteiligung von Menschen mit Behinderung beschränkte sich auf die Kreisbehindertenbeauftragte und den Landesbehindertenbeauftragten. Der stellvertretende Kreisbehindertenbeauftragte verfasste eine Stellungnahme. Vielfache Kritik kam sowohl von Vereinen und Verbänden, der Selbsthilfe und von Einzelpersonen. (30)

http://www.herzogtum-lauenburg.de/media/custom/1814_641_1.PDF?1401714652

Die Tops der Anliegen von Menschen mit Behinderung in Ratzeburg und aus dem Kreis

Wohnen (65)

Wohnungssuche und -anpassung

Vorrangig Senioren (54) suchten zwischen April 2014 und Februar 2015 eine neue Wohnung mit weniger Barrieren. In der Regel fragten sie sechs bis acht Wochen später alternativ nach Möglichkeiten zur Wohnungsanpassung, hier vor allem nach Tipps, Stürze im und vor dem Haus zu vermeiden, gefolgt von Fragen zum Badumbau. In drei Anfragen ging es um Streit mit Vermietern, die Verlängerungen des Handlaufs über die letzte Stufe hinaus, dem Anbau eines zweiten Handlauf oder der Verbesserung der Flurbeleuchtung nicht zustimmen oder nachkommen wollten. Eine Vermieterin suchte Formulierungshilfe für ihr Angebot eines Zimmers in einer Wohngemeinschaft.

Der Pflegestützpunkt suchte den Austausch über Wohnraumanpassung und bittet um Unterstützung über den Raum Ratzeburgs hinaus. Die Beratungsstelle der Diakonie benötigte eine barrierefreie Unterkunft für eine Flüchtlingsfamilie, ebenso fragten 4 andere Gemeinden nach zumutbaren Bedingungen für schwer behinderte Flüchtlinge.

Mobilität

Umstellung auf die eine Linie 8501 (34)

Die Umstellung von zwei Stadtbus-Linien auf die eine 8501 zum Fahrplanwechsel hat zu vielfacher Kritik in der Anfangsphase geführt. Anders als erwartet und vorher von der Linie 8502 angefahren, hält der Bus auf dem Rückweg vom Senioren-Wohnsitz in Richtung Bahnhof nun nicht mehr am DRK-Krankenhaus. Am Sonntag sei (nun) kein Gottesdienst mehr pünktlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen und keine Veranstaltung des Senioren-Wohnsitzes nach 16:50 Uhr mehr zu verlassen. Die Hoffnung, dass alle Fahrten mit Niederflurbussen stattfinden, auch die früheste und die nach 20:05 Uhr beziehungsweise 20:24 Uhr in Gegenrichtung, erfüllte sich leider nicht.

Regionaler Nahverkehrsplan

In 2014 erstellte der Kreis einen neuen Nahverkehrsplan für den Öffentlichen Verkehr. Ich wäre gern daran beteiligt worden. Da es keinen Ratzeburger oder andere örtliche ÖPNV-Pläne gibt, halte ich es für dringend erforderlich, die übrigen Behinderterbeauftragten der Gemeinden oder Interessenvertretungen in den Städten und Kommunen miteinzubeziehen statt nur die Kreisbehindertenbeauftragte. So war jede Stellungnahme zu spät, die Informationsbeschaffung vorher äußerst mühsam.

In der Sache: Was die Regierungen für die Umsetzungen der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) getan haben, ist im Zuge des Staatenprüfungsverfahrens auf dem Prüfstand. Etliche Gesetze genügen der BRK nicht, u. a. auch das PBefG. Formulierungen wie "möglichst weitgehende barrierefreie Umsetzung" oder "Ausnahmen" werden kritisiert und müssen abgeändert werden. Im Moment wäre der ÖPNV-Plan mit seinen Verweisen noch einwandfrei bezüglich des PBefGs, nach UN-BRK schon rückständig.

Formulierungen im neuen Plan wie "verbesserte Fahrgastinformationen" (S. 64) müssen in „barrierefreie Fahrgastinformationen“ geändert werden, Ausnahmen von der Frist vermieden und "sukzessive". gestrichen werden. Auch "wünschenswert" als Priorität in der Checkliste S. 155ff ist unangemessen, weil die Beschaffenheit der Fahrflächen DIN genormt in Gesetze aufgenommen ist. Dieselbe Formulierung zum Thema Haltemast ist falsch. Die Haltestellen müssen von Blinden und Sehbehinderten erkennbar und auffindbar sein. Und wenn von den im HVV-Bereich üblichen eckigen Haltemasten abgewichen wird, muss eine Alternative benannt werden. Wobei ich persönlich jegliche Alternative für unzweckmäßig halte. Zu gut sind die Erfahrungen des HVV in Hamburg und die Zusammenarbeit EU-weit. So stoppt diese Ausnahme an unserer Kreisgrenze das Übliche, ungünstig vor allem für den Tourismus mit Dänemark, Holland und Polen. Auch Beleuchtung ist keineswegs „wünschenswert“: 20 lx sind das Maß der Dinge. Das Kataster ist mehr als überfällig. Im Zieljahr 2020 wird die UN-Behindertenrechtskonvention 14 Jahre alt und ist in Deutschland dann 11 Jahre geltendes Menschenrecht.

29 Menschen mit Behinderung und 9 beeinträchtigte Senioren kritisierten die mangelhafte, kreisweite Beteiligung, den weitgesteckten Zeitrahmen sowie zahlreiche ungenügende Formulierungen.

Darüber hinaus gibt es sehr oft (19) Wünsche nach barrierefreien Busverbindungen in die Städte Lübeck und Schwerin sowie mit dem Schnellbus nach Hamburg.

Umgang mit Behörden

47mal suchten Bürgerinnen Rat zu ihren Anträgen und Bescheiden. Im Vordergrund stehen dabei die Bearbeitungsdauern, vor allem von Folgebescheiden. Sie liegen zwischen 4 Wochen und über 6 Monaten. Sehr schwierig und belastend ist die Wartezeit für Menschen mit Behinderung, die ihre Leistungen in Form des Arbeitgeber-Modells erbringen lassen. Ihre finanzielle Situation und die Wartezeit bringt sie regelmäßig, jedes halbe Jahr, an den Rand der privaten Insolvenz, wenn sie, ohne sich bei Angehörigen oder Freunden Geld zu leihen, Sozialversicherungsbeiträge schuldig bleiben müssen.

Mehrfach scheint die Personalsituation bei Kreis- und Stadtverwaltung Ursache für die Bearbeitungszeit gewesen zu sein. Einen pragmatischen Lösungsansatz stellt für mich das Verfahren der Kranken- beziehungsweise Pflegekassen, gesetzliche wie private, dar. Statt halbjährlich dauerhafte Zustände neu oder folgend zu bescheiden, wären längerfristige Bewilligungen vor dem Grundsatz der Mitwirkungspflicht durchaus ressourcensparend denkbar. Bei der Entscheidung über das Ausmaß der Pflegebedürftigkeit im Rahmen der Hilfen zur Pflege ist es sogar nach § 62 SGB XII geboten, die Entscheidung der Pflegekasse zu berücksichtigen statt eigene Gutachten ein halbes Jahr nach Antragsstellung mit der Begründung zu erstellen, das Gutachten der Pflegekasse sei alt und dann regelmäßig auf weit unter dem festgestellten Ausmaß zu bleiben.

8 Menschen hatten mit der Transparenz von Bescheiden und Zahlungen erhebliche Probleme. Der gezahlte Betrag stimmte nicht mit dem Bescheid überein, der Verwendungszweck der Überweisung nicht mit der beschiedenen Leistung. Vermutlich zusammengefasste Nachzahlungen zu mehreren Leistungen oder für mehrere Personen derselben Familie lassen sich kaum zuordnen. Problematisch wird diese Praxis, wenn diese Bescheide und Zahlungsnachweise wiederum Grundlage für weitere Anträge sein sollen. 2 Betreuer mit Nachfragen zum selben Thema, die gleichzeitig fehlende Zahlungen vermuteten, konnten das Sozialamt im Dezember nicht erreichen.

Im gesamten Kreis haben Menschen mit Behinderungen erhebliche Probleme mit Anträgen und Bescheiden im Rahmen der Eingliederungshilfe für Kfz-Hilfe. In allen ablehnenden Bescheiden für die Städte wird auf den nahezu flächendeckenden Einsatz von Niederflurbussen verwiesen. Damit, dass prinzipiell Niederflurbusse fahren, ist jedoch keineswegs sichergestellt, dass Menschen mit Behinderung auch vom Ausgangs- an einen Zielort kommen, was erst die Teilhabe ermöglicht. Barrierefreie Bushaltestellen, geschulte Busfahrerinnen, eine zielgerechte Linienführung, die Zahl der vorhandenen Stellplätze zu hochfrequentierten Nutzungszeiten und die Fahrzeiten passend zu den gewünschten Aktivitäten sind weitere wichtige Rahmenbedingungen. Darüber hinaus müssen Menschen mit Behinderung auch weitere Strecken über den Wohnort hinaus auf sich nehmen, um für sie zugängliche Angebote an Kultur, Freizeit oder Bildung zu finden, weil das gesamte Lebensumfeld fern von barrierefrei ist. Zunehmendes Konfliktpotenzial ergibt sich aus der vielfachen Nutzung von sogenannten E-Scootern. Während die Kreisverwaltung darauf verweist, dass mit einem solchen Fahrzeug alle notwendigen Orte erreichbar sind, verweigern Busunternehmen die Mitnahme der Schwergewichte und Geschäftsleute fragen leicht beschämt, ob sie sich diskriminierend verhielten, wenn sie zum Schutz von anderen Kunden und Auslagen den Zugang in ihren Laden verweigern. S. Pressemitteilung

Arbeit (68)

Der Kreis Herzogtum Lauenburg hat die größte Prozentzahl arbeitsloser Menschen mit Schwerbehinderung (5,16%) im Land.¹ In einem mir unbekanntem Artikel war diese Zahl veröffentlicht worden, zeitgleich mit der Herausgabe der Regionalen Teilhabepflicht. In letzterem favorisiert die Redaktionsgruppe Arbeit die Handlungsempfehlung ein Qualitätssiegel für Arbeitgeber, die in ihrer Personalpolitik die UN-Behindertenrechtskonvention umsetzen. Arbeitslose Menschen mit Behinderung sahen hierin einen Affront. Sie waren entsetzt über das Desinteresse der Arbeitgeber im Kreis bei der Befragung und hätten als erstes Vorschläge zu Maßnahmen erwarten, welche die gesetzliche Beschäftigungsquote durchsetzen.

In diesen Zusammenhängen wundern somit zahlreiche Nachfragen wenig, die möglichen Nachteile eines Schwerbehindertenausweises für noch beschäftigte Arbeitnehmerinnen zum Thema hatten. Ebenso häufig fragten gekündigte Arbeitnehmerinnen nach dem rechtmäßigen Verfahren ihrer Entlassung. In 10 Fällen war die vorherige Zustimmung des Integrationsamtes durch den Arbeitgeber nicht eingeholt worden. Drei Bewerberinnen wurde ein Arbeitsplatz versprochen, wenn sie auf ihre Schutzrechte verzichteten. 15 Arbeitnehmerinnen beziehungsweise Auszubildende vermuteten Rechte, wo es tatsächlich keine gibt, zum Beispiel bei Mehrarbeit Teilzeitbeschäftigter, die keine Freistellung rechtzeitig verlangt haben, bei Sonntagsarbeit, Bewerbungen, die keinen Erfolg hatten oder Kündigungsschutz. Keiner Ratsuchenden stand ein Betriebsrat oder eine Schwerbehindertenvertretung als Ansprechpartnerin zur Verfügung, obwohl die Betriebsgröße prinzipiell ausreichend gewesen wäre. Keine war Mitglied in einer Interessenvertretung für Arbeitnehmerinnen.

5 Ausbildungsbetriebe im Kreis suchten Rat. Sie wollten gern Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten einen Ausbildungsplatz geben und sahen sich von der Arge, der Berufsschule, dem Fachdienst und ihren Kammern schlecht beraten und wenig passend oder aktiv unterstützt.

12 Schülerinnen, die vor dem Eintritt ins Berufsleben standen, wünschten Unterstützung bei der Bewerbung, andere Ausbildungsberufe als die in geschützten Einrichtungen angebotenen oder schulische Vorbereitungsmaßnahmen oder fühlten sich von Diensten schlecht beraten beziehungsweise fürchteten die üblichen Fristen zu versäumen, weil die Termine zur besonderen Berufsberatung vergleichsweise spät lagen. Informative Berufsbeschreibungen in Leichter Sprache werden ebenso gewünscht.

6 Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmerinnen beziehungsweise Praktikantinnen konnte ich zueinander helfen.

Freizeit (98)

Die Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung, Freizeit gemeinsam mit anderen zu verbringen oder an kulturellen Veranstaltungen teilzuhaben, sind nach wie vor in Ratzeburg wie kreisweit minimal vorhanden. Regelmäßig fragen neu Hinzugezogene, Urlauber und Gäste nach zugänglichen Freizeit und Kulturstätten und wünschen sich

¹ <http://www.deutschland123.de/kreis-herzogtum-lauenburg>

wenigstens eine Liste wie bei den Toiletten.

http://web.deskline.net/RATZEBURG/de/list_brochure

5 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren suchen außerhalb ihres schulischen Alltags in Mölln Kontakte zu Gleichaltrigen. Ihnen geht es dabei weniger um pädagogisch wertvolle und geleitete Angebote, vielmehr um lockere Treffen zum Kennenlernen und „Chillen“, so der moderne Anglizismus. Mir drängte sich beim Hören der Wünsche das Bild der dörflichen Bushalte-Stelle auf: loser Treffpunkt der Jugend zum kurzen Austausch, Treffen weiterer Verabredungen, vermutlich auch der Platz des heimlichen Rauchens und des ersten Kusses. Anläufe, in Begleitung der Eltern oder eines großen Bruders, den Jugendtreff zu besuchen, sind aus Furcht und nach der ersten abschätzigen Bemerkung bereits vor der Tür gescheitert.

Ein Tischtennis-Europameister hat in mehreren Anläufen keine Ansprache in der Sportgruppe gefunden, bis sich ein Sportler „gefühl aus Mitleid“ zu einem Match anbot, das er kläglich verlor. Die Verbesserungspotentiale liegen in allen Bereichen: barrierefreie Sportstätten, Offenheit der Vereine und ihrer Mitglieder, Bewusstsein für die Sportarten, die sich durchaus für gemeinsame Aktivitäten eignen, Mut der Betroffenen und einem speziellen Angebot, das für bestimmte Behinderungen geeignet ist. Die SPD-Kreistagsfraktion hat eine Abfrage der Angebote bei den Vereinen durch die Kreisverwaltung beauftragt. Das Ergebnis ähnelt sich mit denen aus der Bestandsaufnahme zur Teilhabepflicht des Kreises.

Bildungsangebote wurden vielfach (27) von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen nachgefragt. Die mangelnde Barrierefreiheit bereits bei der Präsentation des Angebots, der Erreichbarkeit der Schulungsräume sowohl mit dem ÖPNV als auch der Gebäude selbst und das Fehlen eines passenden Angebots sind hier die Hürden für eine gleichberechtigte Teilhabe.

estimmt unpassend unter dem Stichwort Freizeit, in Ermangelung einer besseren Zuordnung doch hier: Wünsche an die Kirche. Vermutlich angeregt durch eine Veranstaltung zur Trauerkultur kamen in kurzer Zeit mehrere Menschen (14) mit der Bitte auf mich zu, doch auch die Kirchen Ratzeburgs in den Dialog um mehr Barrierefreiheit einzubinden. Am meisten ging es um die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit der Friedhöfe. Auf dem Friedhof an der Seedorfer Straße wurde dort Rasen eingesät, wo vorher ein Weg war. Der Friedhof am Steindamm und die Hanglage des St. Georgsbergers sowie die Randlage des katholischen Friedhofs lassen vor allem Senioren aus Rücksicht auf ihre ebenso betagten Angehörigen zu Friedwald, Seebestattung oder Körperspenden an die Wissenschaft tendieren. Demenzerkrankte, Menschen mit kognitiven Einschränkungen, die konfessionellen Prüfer meiner Übersetzungen des Teilhabeberichts in Leichte Sprache und ihre Angehörigen (28) wünschen sich ein paar Mal im Jahr einen Gottesdienst für alle nach dem Vorbild der Michaelis-Kirche in Eutin. Auch einige Artikel in Leichter Sprache, die sie an der Berichterstattung über kirchliche Veranstaltungen teilhaben lässt, stehen auf der Wunschliste.

Ebenfalls zum Thema Trauer: Zwei Kriegsveteranen bedauerten zutiefst, dass ihnen wegen ihres schlechten Gehens nun der Weg zu den Ehrenmalen der Stadt verwehrt ist. Besonders schmerzlich empfanden sie dies im Jahr 2014 – 100 Jahre nach dem 1. Weltkrieg – und zum Volkstrauertag.

Schule und Kindergarten (21)

Die Nachfragen, ob und wie gemeinsamer Schulbesuch von Kindern mit und ohne Behinderung in Ratzeburg stattfindet, beliefen sich auf 10. Wie bereits im letzten Jahr würden gern Familienväter mit gefragten Berufen neue Bürger Ratzeburgs werden, wenn denn für alle Familienmitglieder geeignet Schul- und Kindergartenplätze sowie Freizeitmöglichkeiten und barrierefrei zu erreichende Therapeuten, Arzt- und Facharztpraxen vorhanden und bekannt wären. Vermisst werden Flyer, besser noch Internetpräsenzen, die über die pädagogischen Konzepte, die Ausstattung, die Qualifikationen der multi- und interprofessionellen Teams Auskunft geben. Besonders würde man dieses auch auf ratzeburg.de finden. Gleiches gilt für die Angebote der Stadtjugendpflege, meistens das Sommerferienangebot und die Jugendhäuser betreffend, die Volkshochschule und örtlichen Vereine.

Zwei Kinder mit kognitiver Behinderung wurden erstmals in der 1. Klasse der Grundschule eingeschult. Im Herbst kam ein körperbehindertes Kind dazu. Sehr gern habe ich das Bemühen um mehr Barrierefreiheit im Bestand unterstützt. Aber auch besorgte Eltern von Kindern ohne Behinderung, die erhebliche Nachteile für ihre Kinder befürchteten, haben meinen Rat gesucht. Die Gespräche waren sehr offen und ehrlich.

Gäste und Urlauber

reagieren vielfach überrascht, dass ihre Mails oder Telefonate zur Behindertenbeauftragten weitergeleitet werden. Sie wünschen sich die Kompetenz dort, wo Tourist-Informationen sonst auch zu bekommen sind. Nach der zweiten Überraschung wegen der fehlenden und verlässlichen Informationen zu Unterkünften, Verkehr, Radwegenetz, Restaurants und Cafés sowie Sehenswürdigkeiten, freuen sie sich doch über kundige Antworten, die in der Regel nicht nur über Ratzeburg, sondern auch den Kreis hinausgehen. Mit dem dritten Kontakt erfolgt meistens ein kritisches Resümee. Die Ratzeburg-Schiffahrt gefällt, die Toilettensituation dort wird als ekelierend beschrieben. Das Café Köbke gefällt, wenn nur die Rasengitter nicht wären und die Toilette kein Lager. Das MediVitale im Senioren-Wohnsitz mit Bewegungsbad, Fitness und Sauna gefällt, wenn die öffentliche Verkehrsanbindung vor allem in den Abendstunden besser wäre. Die Behelfstoilette am Bahnhof, sämtliche Museen, die Parkplatzsituation für Klein-Busse und Selbstfahrer, die auf der Fahrerseite aussteigen, sowie die Wege vom Busparkplatz auf der Domhalbinsel fallen gänzlich durch.

Zusammenarbeit und Veranstaltungen

Einladungen zu Veranstaltungen gab es mehr als monatlich eine. Drei von dieser Liste möchte ich näher erläutern:

SPD-Workshop „Soziales und solidarisches Zusammenleben im Kreis Herzogtum Lauenburg“ 4/ 2014

Pflegestützpunkt zum Thema Wohnberatung 5/2014

Fortbildung der Behindertenbeauftragten in Ratzeburg 6/2014

Behindertenbeauftragte Mölln 9/2014 ff

Regionale Teilhabeplanung: Übersetzung in Leichte Sprache, beendet in 9/2014

Schule und Schulverband 10/2014

Der Inklusive Norden 11/2014

Tourismus Zusammenarbeit mit unseren dänischen Nachbarn 11/2014

Seniorenbeirat

Zukunftswerkstatt Familienzentrum 12/2014

Mark Sauer: Städtische Dokumente in Leichter Sprache 1/2015
Aktivregion 2/2015
Runder Tisch für Barrierefreiheit 2/2015

Fortbildung der Kommunalen Beauftragten für Menschen mit Behinderung

Der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung hatte die Idee, die Kommunalen Beauftragten zu Fortbildungen auf regionaler Ebene einzuladen, um ihnen die Arbeit des Paritätischen im Bereich des Bürgerschaftlichen Engagements, hier die Entwicklung der Inklusiven Gemeinde, vorzustellen. Die Kolleginnen aus Timmen-
dorf, Bad Oldesloe und Stormarn sind der Einladung gefolgt. Der zum Teil erstmalige Austausch untereinander war sicherlich wichtigstes Nebenprodukt. Besonders gefiel, das der Bürgermeister nicht nur begrüßte, sondern auch einige Zeit interessiert zuhörte und nachfragte. Das wichtigste war sicherlich das Angebot des Paritätischen, Projekte für ein inklusives Gemeinwesen kostenlos zu begleiten.

Behindertenbeauftragte in Mölln

Besonders freue ich mich über den Amtsantritt von Hilke Wegner, der für Mölln bestellten Beauftragten für Menschen mit Behinderung, im September 2014. Sie ist unter behindertenbeauftragte@moelln.de und der Telefonnummer 04542 907 99 04 sowie in regelmäßigen Sprechzeiten zu erreichen.

Regionale Teilhabeplanung

http://www.herzogtum-lauenburg.de/media/custom/1814_649_1.PDF?1411385296
http://www.herzogtum-lauenburg.de/media/custom/1814_656_1.PDF?1411385332

Über den Stand der Teilhabe-Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung können Sie sich über die o. g. Links in der Langfassung und in der Fassung in Leichter Sprache ausführlich informieren.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal recht herzlich bei den 30 Prüfern der Übersetzung in Leichte Sprache bedanken. Insgesamt über 1.000 Stunden haben sie gelesen und die Texte mit ihrem Engagement verständlich gemacht. Schließen möchte ich deshalb auch mit ihren selten gehörten und erfüllten Wünschen:

1. Romeo und Julia in Leichter Sprache lesen, wenn es überhaupt Bücher in Leichter Sprache zu leihen gäbe
2. Zwei Gottesdienste im Jahr in Leichter Sprache
3. Eine Seite mit wichtigen Informationen aus der Woche in der Sonntagszeitung der Überregionalen Presse

Für Fragen zum Bericht stehe ich gern vor und während der Stadtvertreter-Sitzung im März 2015 zur Verfügung.

Sabine Hübner
Beauftragte für Menschen mit Behinderung in Ratzeburg
Unter den Linden 1
23909 Ratzeburg
Tel 04541 8000 104
behindertenbeauftragte@ratzeburg.de

Ratzeburg, den 1. März.2015